

# Lühner Anzeiger

Telephon: Amt Lahn Nr. 24.

Wochenblatt für Lahn und Umgegend.

Telephon: Amt Schönau Nr. 10.

Druck und Verlag von Franz Beuchel in Schönau (Kasbach). — Für den Inhalt verantwortlich: Franz Beuchel, Schönau (Kasbach).

Ausgabestelle und Inseraten-Aannahme in der Filiale Goldbergerstrasse Nr. 55 in Lahn und in der Buchdruckerei von Franz Beuchel in Schönau (Kasbach).

## Die Ausgabe

erscheint wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich durch Boten 90 Pf., monatlich 30 Pf. frei Haus. Postabonnement 90 Pf., mit Abtrag 1,14 M.

## Ämtliches Publikations-Organ

der Städt. Behörden und des Königlichen Amtsgerichts.

## Inserationspreis

1 spaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., für ausw. Zns. 12 Pf., Reklamezeile 20 Pf. Bei gerichtl. Vertreibung kommt Rabatt in Wegfall. Annahmeschluss Montag, Mittwoch und Freitag mittags 12 Uhr.

Nr. 127.

Lahn, Sonnabend, den 28. Oktober 1911.

8. Jahrgang.

## Die Revolution in China.

Die Revolution macht schnelle Fortschritte. Die Hauptstädte von sechs Provinzen Südchinas befinden sich in den Händen der Revolutionäre, zu denen fortgesetzt Regierungstruppen übertreten. Für die Flucht des Hofes aus Peking sind alle Vorbereitungen getroffen.

Die von den Revolutionären eroberten Hauptstädte sind Sianfu in der Provinz Schensi, Kaifeng in Honan, Wutjjang in Hupeh, Tschangsha in Hunan, Nantschang in Kiangsi und Tschengtu in Szechwan. Die Stadt Kiukiang in Kiangsi, die gleichfalls von den Aufständischen genommen wurde, ist zwar keine Hauptstadt, aber doch ein sehr wichtiger Ort, sie liegt am Yangtsekiang und hat für die Schifffahrt und den Teehandel hohe Bedeutung. Zugleich mit Kiukiang scheinen den Revolutionären die Kanonenboote des Admirals Sah in die Hände gefallen zu sein. Die Fremden, denen von den Revolutionsführern jeder erdenkliche Schutz zugesichert wurde, brachte ein japanisches Kanonenboot in Sicherheit.

Die Unzuverlässigkeit der Regierungstruppen erregt in Peking die äußerste Besorgnis. Der Nizsching der Kwangprovinzen telegraphierte nach Peking, daß er sich auf die kaiserlichen Truppen nicht verlassen könne und keine Munition für die alten provinziellen Bataillone hätte. Er dringt in den Hof, die Forderungen der Rebellen zu erfüllen und alle Mandschus ihrer Aemter zu entkleiden, da sonst der ganze Süden abfallen werde. — Bestätigen sich die Meldungen von der Rebellion der drei Brigaden starken Garnison von Houan, dann ist das Schicksal des Kriegsministers Jintschang, der die Revolution unterdrücken sollte, besiegelt. Juanschikai, der zum Gouverneur von Szechwan ernannt wurde, weil man hoffte, daß sein persönlicher Einfluß die Rebellen befähigen würde, schickte den Extrazug, der ihn in das Aufstandsgebiet bringen sollte, nach Peking zurück. — Während die Aufständischen fortgesetzt Verstärkungen auch aus den nördlichen Provinzen erhalten, ist die zehnte kaiserliche Division, die per Dampfer nach Hankau geschickt worden war, spurlos verschwunden.

Durch eine Bombenexplosion wurde in Kanton der aus Schanghai eingetroffene Mandschugeneral Fungsen, als er an Land ging, schwer verwundet. Seine Frau und 30 Soldaten wurden getötet. Viele Personen wurden verwundet. 5 Häuser gerieten in Brand.

Der Chef des deutschen Kreuzergeschwaders hat gemeldet: Das Flusspannenboot „Waterland“ ist nach Tschangsha (Hauptstadt der Provinz Hunan am Siang-Fluß) entsandt, das die Aufständischen ohne Kampf besetzt haben. Bei Siebenmeilenbach unterhalb Hankaus kam es zu erneuten Vorpostengefechten. Die Kaiserinwitwe stiftete 240 000 Taels für die Notleidenden des Ueber-

schwemmungsgebietes. In der nördlichen Mandschurei wütet die Pest.

Die Revolutionäre, die immer stärkere Erfolge erzielen, sollen entschlossen sein, einen Staatenbund nach amerikanischem Muster zu gründen. Sie umgingen die Truppen des Kriegsministers Jintschang und töteten diesen. Der Mörder soll ein abtrünniger Generalstabsoffizier sein. Aus der Kriegskasse des Ministers erbeuteten sie 4,5 Mill. Mk., sodaß für die kaiserlichen Truppen im Aufstandsgebiet kein Geld vorhanden ist.

Vor Kanton liegen jetzt acht fremde Kriegsschiffe. Zur Verhütung von Minderungen war in der Nacht zum 13. Oktober nicht nur ein deutsches, sondern auch ein englisches und amerikanisches Matrosendetachment in Hankau gelandet worden.

In einer stürmischen Sitzung des chinesischen Parlaments wurde die Erhebung der gerichtlichen Klage gegen den Verkehrsminister beschlossen, mehrere Abgeordnete riefen: Senkt ihn! Die eingeschüchterten Mandschuprinzen stimmten mit der Majorität.

## Verlustreiche Gefechte bei Tripolis.

Infolge des zähen türkischen Widerstandes, der einen langwierigen Kleinkrieg in Tripolitaniens in Aussicht stellt, wächst die Bereitwilligkeit der italienischen Regierung, Frieden zu schließen. Es ist bezeichnend für die Situation, daß ein Regierungsorgan die Gründe eingehend darlegt, die Italien nötigen, den uneingeschränkten Besitz Tripolitaniens und nicht nur ein Protektorat zu fordern, wie es England in Ägypten und Frankreich in Tunis ausübt. — Es wird in dem Artikel ausgeführt, Italien müsse zunächst deshalb die Annexion fordern, weil diese von der öffentlichen Meinung des Landes verlangt wird. Die Verhältnisse in Tunis und Ägypten ließen sich mit denjenigen Tripolitaniens deshalb nicht vergleichen, weil in jenen der nominelle Souverän, der Wizekönig bzw. der Bei, ihren Sitz im Lande selbst hätten und sich damit in den Händen des englischen oder französischen Machthabers befänden; der Herr von Tripolis dagegen sei der Sultan und residiere in Konstantinopel, über ihn und seine Armee könne Italien keine Kontrolle ausüben. Auch daß Tripolis die Deputierten in das Parlament nach Konstantinopel schicken müßte, würde eine Quelle fortgesetzter Unruhe sein. Ohne die Annexion setze sich Italien der Gefahr aus, daß die ganze Frage in einem weniger günstigen Augenblick wieder aufgerollt werde und alsdann eine neue Drohung für den europäischen Frieden bilde. Aus ähnlichen Erwägungen sei auch Oesterreich i. Z. zur Annexion Bosniens und der Herzegowina geschritten.

Prompte Justiz übten die Italiener in Tripolis, indem sie den zweiten Polizeidiener des dortigen deutschen Konsuls, einen marokkanischen Reiter, der am Tage zuvor mit seinem Messer einen Italiener verwundet

hatte, erschießen lassen. Der deutsche Konsul selber hatte nach Prüfung des Sachverhalts den Kommanden der italienischen Justiz überliefert.

Der deutsche Botschafter Freiherr von Marschall protestierte bei der türkischen Regierung bisher vergebens gegen den Boykott italienischer Vertreter der deutschen Seidenfirmen in Brussa sowie gegen die Forderung der Behörden von Adana, die Bagdadbahn solle auch zahlreiche italienische Bauleiter entlassen. Der Botschafter machte namens der deutschen Baugesellschaft die türkische Regierung für jede Verzögerung der kontraktlichen Baufrist haftbar. Direktor Helfferich von der deutschen Bank ist mit zwei hohen Beamten des preussischen Eisenbahnministeriums in Konstantinopel eingetroffen, um geeignete Maßnahmen gegen die Krise zu ermitteln.

Der Krieg um Tripolis beginnt jetzt erst recht, die schweren Verluste und geringen Fortschritte, die die Italiener nach der Landung ihrer Truppen zu verzeichnen hatten, eröffnen einen Ausblick auf die großen Schwierigkeiten, die ihrer bei der Okkupation des ganzen Landes harren. Bisher konnten sie es nicht wagen, sich aus dem Schutzbereich ihrer Schiffskanonen zu entfernen. Das hatte der deutsche Reformator des türkischen Heeres General v. d. Goltz vorhergesagt, als er erklärte: Die wirksame Verteidigung der Türkei liegt im Innern Tripolitaniens. Sie zu organisieren, reichen die wenigen regulären Kräfte, die im Lande sind, aus. Sie werden sich dort auch zur Not ernähren können. Daß ein türkischer Abgeordneter aus dieser Voraussage den Vorwurf gegen den deutschen General konstruierte, er habe den Türken geraten, Tripolis ohne Widerstand den Italienern preiszugeben, ist undankbar genug. Aber es heißt ja, die Türkei wolle mit England und Frankreich ein neues Freundschaftsbündnis schließen.

Die Kämpfe in der Oase von Tripolis, bei denen die Araber der Stadt, die sich bereits unterworfen hatten, die Italiener im Rücken angriffen, während die Türken einen Vorstoß auf die Front des Feindes unternahmen, waren für die italienischen Truppen so verlustreich, daß die schleunigste Entsendung von Verstärkungen beschlossen wurde. Laut „Frkf. Ztg.“ verloren die Italiener 300 Tote und viele Verwundete, darunter zahlreiche Offiziere. Die Elitetruppe des 11. Jägerregiments, der sogenannten Bersaglieri, erlitt die schwersten Verluste. Gerade wie vor 16 Jahren in Abessinien unterjagten die Italiener die Stosskraft und die Widerstandsfähigkeit der Eingeborenen. Der Angriff der Türken erfolgt laut „B. Z.“ von zwei Seiten aus mit ganz moderner Kavallerie und Artillerie. Dem blutigen Kampfe, zu dem sich dieser Angriff entwickelte, folgte gegen Mittag eine unerwartete, überraschend heftige Attacke arabischer Kavallerie, die unbemerkt bis an die Stadtmauern vordringen konnte, auf dem Wege dahin unauf-